

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Aus Prag.

(Fortsetzung.)

Der Tribun knieet nieder, und da er sieht, daß mit diesem Kieselherzen durchaus nichts anzufangen ist, steht er wieder auf und droht ihr mit der grausamsten Rache. Er scheint ein sehr durchtriebener Vogel zu seyn, denn er hat nicht nur den Publius und Faustus, sondern auch den Sohn des erstern, Clodius (Dem. Kratky) für seine böshafte Pläne gewonnen — wahrscheinlich hat er die Schulden des jungen Herrn auf dem Kaffeehause und dem Tanzboden bezahlt — und befiehlt dem Gelegenheitsmacher, den Jüngling in Weibskleider zu stecken und unter die Frauen der Octavia zu bringen. Der Freigelassene begreift nicht gleich, was daraus werden solle. Das kommt daher, weil er wahrscheinlich ein eingefleischter Prager ist, der nur die Oper und nicht das recitirende Drama besucht. Hätte er das Schauspiel „Mariane“ nach Sheridan — nicht Knowledge, sondern Knowles — gesehen, so würde er gleich wissen, wo der Tribun hinaus will. Eine Verwandlung bringt uns auf das Forum von Pompeii, das wirklich, wenn es getroffen ist, so stattlich aussah, daß es Schade darum ist, wenn es so viele Jahrhunderte mit Asche bedeckt blieb. Salustius und Octavia setzen sich auf einen Thron, und ein Rudel Tänzer und Tänzerinnen mit blauen und rothen Betttüchern in den Händen — das ist auch wieder eine wichtige antiquarische Beobachtung, daß das Bettgewand bei den Bewohnern von Pompeii auch bunt war, wie bei den böhmischen Bauern, und könnte auf Untersuchungen leiten, ob jene nicht eine slawische Colonie waren — und Sassenjungen mit Blumenkränzen von etwas steifer Gestalt. Und die Tänzer tanzten Ungarisch und machten mit den Betttüchern und den Sassenjungen recht hübsche Figuren, nur Schade, daß in Pompeii die Sassenjungen alle häßlich und bei einem solchen Volkfeste nicht einmal ordentlich geschminkt waren. Wie der Tanz aus war, rief man den Hrn. Balletmeister Raab hervor, und er kam bald und nahm sich mit seinem Frack von 1834 recht drollig aus unter den antiken Costümen. Der Tribun muß entweder kein Liebhaber des Tanzes seyn oder kein Freund des Hrn. Balletmeisters — der doch mit der Abrichtung des Tanzpersonals zur höhern Feier seines Benefice eine wahrhaft herkulische Arbeit gehabt haben muß — denn er kam erst gegen das Ende des Ballets, und wie dies ganz aus war, kamen auch die Frauen der Octavia. Erst nach dem Tanze? Das ist freilich curios, aber von hoher poetischer Nothwendigkeit, denn unter ihnen war der verkleidete Clodius; und wäre der Scandal früher angegangen, so dürfte aus dem ganzen Tanze nichts geworden seyn. Ob schon Clodius allein verschleiert ist, erkennt ihn doch sein Vater gleich. Das kann aber nur ein Vaterauge, wir hätten den hübschen Jungen nach seiner wahrhaft reizenden Büste auf Treu und Glauben für ein Mädchen, und zwar für ein mit allen Gaben der Mädchenhaftigkeit reich ausgestattetes Mädchen, angenommen. Publius schildert seinen Sohn tüchtig aus und verklagt Octavia als Ehebrecherin und Verföhlerin. Hierauf singen sie ein sehr hübsches Finale, von dem wir zwar nicht recht begriffen, was sie damit sagen wollten; aber da man es mit dem Hübschen nicht so gar genau nimmt, so hörten wir es ruhig an und klatschten. Im zweiten Akte scheint der

Prätor schon so ziemlich von dem Verbrechen seiner Frau überzeugt zu seyn; er verhört sie erst mit ganzem Gerichtspersonale, dann schickt er dieses fort und singt ein sehr hübsches Duett mit ihr, nach dessen Schlusse er wieder vollkommen von ihrer Unschuld überzeugt ist; wahrscheinlich glaubt er, das sittsame Prager Publikum würde einer Ehebrecherin nicht so rauschenden Beifall spenden. Dann kommen aber die Bösewichter wieder und verlangen Octavia's Tod, und der Prätor verurtheilt sie plötzlich zum Tode und man bewundert seine Großherzigkeit. Nun wird Octavia endlich auch mild und sagt, was ihr der Tribun für schlechte Anträge gemacht hat; aber dieser lacht sie nur aus und sie wird wieder zum Tode verurtheilt; da küßt sie ihrem Gemahle noch einmal die Hand und läßt sich, geduldig wie ein Lamm, abführen. Während des Prozesses hat es mehrmals gedonnert und ist finster und wieder hell geworden. Nun wird das Wetter immer schlechter, der Prätor überzeugt sich noch einmal von der Unschuld seiner Frau und läßt sie zurückholen; nachher scheint sich Publius an den Komet von 1834 — oder 1835 — zu erinnern, der die Welt zu Grunde richten soll, fällt auf seine Kniee und bekennt die ganze Spitzbüberei; Wolken verschleieren unsern alten guten Bekannten, den Vesuv, und als sie sich wieder verzogen haben, steht er in Feuer und speit Raketen aus vollem Halse; die Soldaten und die Weiber laufen gar possierlich auf den Terrassen hin und wieder, wie wir es in Filippi's Grammatica italiana lesen; die geängstigten Pompeianer singen abermals ein schönes Finale, doch gehen sie natürlich noch nicht zu Grunde, denn wer sollte sonst singen? Der eigentliche Untergang muß erst nach gefallenem Vorhang vor sich gegangen seyn; doch haben wir mit Vergnügen erfahren, daß wenigstens Salustius, Octavia und der Tribun gerettet worden, denn sie erschienen, völlig ausgeföhnt, als sie das Publikum hervorrief.

Die Aufführung war sehr gut. Besonders excellerter Mad. Podhorsky, Hr. Pöck imponirte durch die Kraft seines Organes und auch Hr. Demmer führte seine schwierige Partie mit vieler Kunst durch. Herr Brava brüllte ganz passabel. Hr. Podhorsky und Dem. Kratky haben eigentlich nichts zu thun, und Dem. Kettich hatte sich einen gar sonderbaren ersten Versuch ausgefucht. Sie hat weder zu singen noch zu spielen, was sie recht wohl traf — und aus den wenigen Tacten zu schließen, die wir hier und da von ihr hörten, würde sie vielleicht auch treffen, zu singen — aber viel zu stehen, und das geschah noch nicht mit dem besten Anstande; überdies war ihr Costüm weder kleidsam, noch geschmackvoll, noch antik.

„Rettung für Rettung“, Schauspiel in 5 Aufzügen von Beck, war eine sehr gelungene Vorstellung, da die Hrn. Polawsky, Bayer und Ernst, die Damen Binder und Allram ihre Rollen behalten, in denen sie stets glänzten, diesmal aber mit ganz besonderer Lust und Liebe spielten, überdies die Partie des Prof. Bölfker mit Hrn. Walter besser als jemals besetzt war. Das in geringer Zahl vorhandene Publikum vereinigte sich zu einem Applause, wie man ihn oft im vollsten Hause kaum vernehmen kann, und rief die Mitspielenden erst einzeln, dann am Schlusse in Masse hervor.

Auch „Sorgen ohne Noth und Noth ohne Sorgen“, Lustspiel in 5 Aufzügen von August v. Rosebue, ging größtentheils gut zusammen und es hat fast das Ansehen, als wolle Hr. Stöger auch etwas für das Schauspiel thun, dem er bisher so stiefgesinnt schien.